

Hallesche Zeitung

Hallesche Zeitung, den 6. März 1922

Nummer 86 + 56. Jahrgang

Hallesche Neueste Nachrichten, Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die Halle-Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar als Sonntags-, Dienstag- und Donnerstag-Blatt. Die Preisverhältnisse betragen monatlich 12.00, im Abonnement halbjährlich 60.00, im Abonnement jährlich 120.00. Die Halle-Zeitung ist ein Mitglied der Reichs-Zentral-Verlagsanstalt. Die Halle-Zeitung ist ein Mitglied der Reichs-Zentral-Verlagsanstalt. Die Halle-Zeitung ist ein Mitglied der Reichs-Zentral-Verlagsanstalt.

Kapp stellt sich!

Die Dresdner Nachrichten erhalten von dem Führer des Kapp-Putsches, Wolfgang Kapp, folgendes Schreiben: Schweden, 1. März 22. Mit der Bitte um Veröffentlichung dieser Zuschrift, teile ich der verehrlichen Schriftleitung ergebend mit, daß ich heute dem Reichsgericht meine Bereitwilligkeit erklärt habe, mich unter Bestätigung einer Sicherheit von 100 000 Mark gegen Gewährung freien Geleits und Verpfändung von der Untersuchungshaft zu stellen. Grundhauptsache stehe ich nach wie vor auf dem Standpunkte, daß eine Regierung, die den Besitz der Macht lediglich einem tatsächlichen begangenen Hoch- und Landesverrat verdankt, weder das Recht hat, über Vorgesetzte zu Gericht zu sitzen, noch irgendwelche Ansprüche darauf erheben darf, daß ein durch sie des Hochverrats Beschuldigter Recht bei ihr sucht. Obwohl mir eine Ausfertigung der gegen Regierungspräsident v. Jagow ergangenen reichsgerichtlichen Entscheidung am 21. 12. 21 nicht vorgelegen hat, entnehme ich dem mir inzwischen bekanntgewordenen Inhalt, daß ein Fehl-spruch des Gerichts vorliegt. Herr v. Jagow ist nach meiner Überzeugung zu Unrecht zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt worden. Die gegen ihn ergangene Entscheidung ist ergebend. Da mir aber aus derselben Beraulung die gleiche Handlung zur Last gelegt wird, wie die bezetwegen

Herr v. Jagow verurteilt worden ist, so läßt ein neues gegen mich duragesführtes Verfahren tatsächliche Rechtswirkung aus, als fände eine Revision des Jagowprozesses statt. Ehre und Gewissen gebieten mir daher, für den Verurteilten einzutreten. Ihm gegenüber haben alle grundsätzlichen Bewegungen, die mich bisher von einer Selbststellung abgehalten haben, zu schweigen. Freiherr v. Lüttich und die anderen im Auslande befindlichen Herren, die am Wagnisunternehmen beteiligt gewesen sind, werden dem natürlichen Antriebe ihrer vornehmen Gesinnung entsprechend, den Wunsch hegen, dem Beispiel zu folgen und gleichzeitig mit mir in Leipzig erscheinen. Sie alle bitte ich dringend, hieron Abstand zu nehmen und mir als dem politischen Haupt des Wagnisunternehmens in diesem Falle den Vortritt zu lassen. Aus ähnlichen Gründen, wie sie jetzt für mein Vorgehen maßgebend sind, können sie sich ja später immer noch stellen, falls sie dieses dann noch für geboten erachten. Ihre Interessen werden von mir in Leipzig ohne ihrer künftigen Stellungnahme irgendwie vorzugreifen, als wären sie meine eigenen, wahrgenommen werden.

gez. Wolfgang Kapp.
Admigl. Preuß. Wirtl. Geh. Oberregierungsrat.

Carlo Schanzer.

Unter den Staatsmännern, mit denen sich die internationale Politik zurzeit beschäftigt, wird der Name Carlo Schanzer fast täglich genannt. Mit Recht. Denn es kommt wirklich zur Genue-Konferenz und löst sich dort der Bagn. der auf der Entente-Politik laftet, so wird man es dem neuen Außenminister Italiens zu verdanken haben. Der 57jährige Schanzer stammt aus Wien und war von Geburt ein Deutschösterreicher. Als junger Mann kam er nach Italien, wurde dort naturalisiert und blieb im Staatsdienst bis zum Generaldirektor im Ministerium des Innern auf. Sein erstes Regierungsposten war der des Politministers. Er gehörte immer zu den Freunden des alten Giolitti und erhielt in dessen verlebten Kabinetten mehrmals das Finanzressort. Die Vielschichtigkeit Schanzers zeigte sich auch darin, daß er zeitweise ein Lehramt für Staatsrecht an der Universität Rom bekleidete. Von ihm stammen mehrere, bei den italienischen Juristen sehr beliebte staatsrechtliche Werke, so eines über „Diritto di guerra e di trattati“ (Recht des Krieges und der Verträge). Aus seiner deutschen Herkunft hat er nie, wie sonst leider so oft bei dem Wechsel der Nationalität zu beobachten ist, einen Nehl gemacht. In der Schule Giolittis war er ein überzeugter Anhänger des Dreiecks und es geschah, und als der Krieg seine politische Gedankenwelt gründete, zog sich Schanzer in ein tatvolles Schwärmen zurück, um sich der fürstentümlichen, die man ihm als Kriegsbefähigung anmah, zu widmen.

Es wäre töricht, ihn nun als den Freund Deutschlands und uneren rettenden Führer anzuspüren. Auch der römische „Avanti“ hat doch jetzt, wenn er zur Frage der Genue-Konferenz schreibt: die Person des neuen italienischen Außenministers sei den Franzosen nicht sympathisch. Schanzers deutschfreundliche Vergangenheit wäre zwar an sich kein Hindernisgrund. Giolitti lie ja trotz derlei Vergangenheit heute in Paris der beliebteste italienische Staatsmann. Aber man erinnere sich an das ewerliche Auftreten Schanzers in Washington und frage sich, daß Italien in Genue die Frage der Abfertigung aufrolle. Die überaroh Mehrheit des italienischen Volkes aber wolle, daß die Konferenz von Genue eine neue Zeit für Europa heraufführe. Damit hat das römische Blatt den Finger auf eine Wunde gelegt, die man in Paris noch heilen muß. Bei der Bildung des neuen italienischen Kabinetts trachtete die Wahl auf Schanzer doch vor allem deshalb, weil dieser der Brückungskonferenz in Washington in so ausgezeichneter, von sämtlichen italienischen Parteien anerkannter Weise die Interessen Italiens wahrzunehmen und durch Festigkeit und Geländigkeit seines Auftretens das Ansehen des von ihm vertretenen Landes ganz beträchtlich zu mehren verstanden hatte. Eine Reihe wichtiger Beschlüsse entkamme seinen Rückschlüssen. Den größten Erfolg aber errang er gegen den erbittertesten Widerstand der französischen Vertretung es durchsetzte, daß den beiden Mittelmeer-mächten die gleiche Tonnenzahl der großen Kriegsschiffe zu-geliefert wurde. Das hat man in Paris nicht so schnell vergessen, obwohl Schanzer auf seiner Durchreise von Washington nach Rom von Poincaré mit Lebenswichtig-keiten überhäuft wurde.

Am 15. März wird sich Außenminister Schanzer wieder nach Paris begeben, um an der Orionkonferenz teilzu-nehmen. Er wird dabei, wie er schon in den Vöfser-Bundessammelungen in Genf getan hat, wenn eine italie-nische Forderung auf dem Spiele stand, seinen Augenblick-jugend, mit England und Frankreich zu spielen. Schon jetzt in Paris wird Schanzer ein fertiges Programm für Genue in der Tasche haben. Der Premier-Facha hat am Tage seines Amtsantritts erklärt, seine erste Sorge sei, mit Schanzer und den übrigen Ministern an der Vorbereitung der Konferenz von Genue zu arbeiten. Die aufzustellenden Probleme seien für Italien wie für die ganze Welt so überaus ernst, daß eine Regierung, die ihrer Verantwortung voll bewußt sei, mit größtem Eifer an die Sache herangehen müsse. Man darf schon heute annehmen, daß Schanzer, der in Washington die Luft eines großen Verwagens geatmet hat, seiner neuen Aufgabe gewachsen sein wird. In Uebereinstimmung mit dem Willen des ganz überwiegenden Mehrtheil des italie-nischen Volkes wird er das Ziel verfolgen, Europa in den Zustand politischer Ausöhnung zurückzuführen und damit auch dem Wirtschaftskriebe das Tor aufzubrechen.

Der Streich von Fiume.

Der nationale Verteidigungsausschuß für Fiume hat den italienischen Ministern des Innern und des Äußern die nach dem gestrigen Zusammentritte des Ausschusses veröffentlichte Rundgebung telegraphisch zur Kenntnis gebracht. In dem Telegramm wurde die italienische Regierung gebeten, unverzüglich Bestimmungen zu treffen, damit die Sicherung der öffentlichen Ordnung von Gariboldi und italienischen Truppen übernommen und ein Vertreter der italienischen Regierung nach Fiume zur Übernahme der Verwaltung des Stadtgebietes entsendet werde.

Nach Mitteilungen sollen während der Kämpfe 5 Per-sonen getötet, 9 schwer verwundet und etwa 40 leicht verwundet worden sein.

Die rassistische Kabinetsratse

Die rassistische Kabinetsratse. Einem nach Londoner Meldungen beiselegt zu sein. Ein George ist ein Sonntag im Scherker nach London zurück-gekehrt und hat zuerst mit dem konservativen Minister Chamberlain und mit dem liberalen Minister Churchill über die veränderte Lage gesprochen. Kaiserin ist von seinen Kollegen beauftragt worden, am Dienstag in einer Rede, die er in London bei einem großen politischen Frühstück halten wird, die Ergebnisse der Ver-handlungen vom Sonntag abend bekannt zu geben und end-gültig die von Lord George getroffenen Entscheidungen verkünden. Es kann aber jetzt schon gesagt werden, daß Lord George nicht demissioniert.

„Bald unmöglich . . .“

Einer Mitteilung des Pariser „Journal“ zufolge soll der deut-sche Finanzminister dem Vertreter der Reparationskommission in Berlin, Duguenin, gelegentlich der letzten Zahlung von 20 Milli-onen bekanntgegeben haben, daß es der Reichsregierung bald un-möglich sein würde, die Zahlungen fortzusetzen. Dr. Hermes habe auf die Notwendigkeit verwiesen, das Moratorium sofort in gewähren. Dr. Rathenau habe diese Aufgabe dem Vertreter der Reparationskommission, Bemelmans, gelegentlich seines Aufenthaltes in Berlin beauftragt. „Journal“ fordert schnelle Beendigung der Moratoriumsfrage.

Die Notlage der Kriegsbeschädigten.

Im Ausschuss des Reichstages für Kriegsbeschädigten-fragen wurde von allen Parteien wie von der Regierung die Notwendigkeit anerkannt, die Not der Kriegsbe-schädigten und Hinterbliebenen zu lindern. Nach einer Mitteilung der Regierung sind deshalb bereits für den Monat März die Zulagen verdoppelt wor-den. Beihilfen sollen erst gefast werden, wenn die Regie-rung das Material unterbreitet hat. Verurteilt wurde von den verschiedensten Parteien das Vorgehen der Deutschen Volkspartei, die eine Interpellation über die Not der Kriegsbeschädigten eingebracht habe, obwohl ihr seit einer Woche bekannt war, daß der zuständige Ausschuss bereits eine Sitzung über diese Frage einberufen hatte. In dieser Sitzung habe aber die Volkspartei nicht teilgenommen. Ein-ladung ergebener Weise habe das Parlament damit er-klärt, daß das ständige Mitglied erkrankt sei und ein Ver-treter bei der großen Zahl der Ausschüsse nicht zu er-zählen gemessen sei. Es wurde aber festgestellt, daß die Volkspartei im 6. Ausschuss in doppelter Stärke erschienen war.

Die Teuerung

hat nach amtlicher Feststellung im Monat Februar stark zuge-nommen. Die Reichsregierung hat Lebenshaltungskosten, die vom statistischen Reichsamt auf Grund der Erhebungen über die Kosten für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnun-gerichtet sind, für den Januar zum Februar von 1840 auf 1860, also um 20 Punkte oder 2,2 v. H. gestiegen. Ver-gleich mit dem Stand vor einem Jahre (Februar 21) be-deutet dies eine Preissteigerung der erwähnten vier Lebensbedürf-nisse um 20,8 v. H. Die Kosten der Lebenshaltung haben

sich also seitdem weit mehr als verdoppelt. Zu der Verteuerung im Monat Februar trugen vor allem die Ernährungsausgaben bei, deren Indexziffer von 2219 im Januar um 23 v. H. auf 2727 gestiegen ist. Außer Schellfischen, deren Preise sich teil-weise sich etwas ermäßigen konnten, wurden alle Lebens-mittel viel teurer. Besonders stark stiegen die Preise für Kar-toffeln und Gemüse an, da die lange Kälteperiode und die zu Beginn des Monats ungünstigen Verkehrsverhältnisse die Teuerung für diese Lebensmittel sehr verschärften. Inzwischen sind diese Preise ebenso wie die für Eier etwas zurückgegangen. Die Mitte des Monats eingetretene Strohpreiserhöhung kommt in den Indexziffern für Februar erst zur Hälfte zum Aus-bruch. Auch die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und die Wohnungsmiete haben sich weiter gesteigert. Die Auf-wärtsbewegung der Preise war, wie im Vormonat, innerhalb des Reiches nicht einheitlich.

Die Forderungen der höheren Beamten.

Anlässlich der bevorstehenden Neuorganisation der Beamten-gelälter unterbreitete der Reichsamt der höheren Be-amten der Regierung eine Eingabe zur Belohnungsreform, die sich an seine bekanntem Januarvorschläge anlehnt. Einbehalten der Reichsamt schlägt vor, die Anfangs- und Endbehalten der Gruppe 2 gegenüber dem Stande vom November um je 4000 Mark zu erhöhen und die Spannung zwischen der so neu fest-gelegten Gruppe 2 und der auf dem Novemberstande verbleiben-den Gruppe 1 auf die demnachliegenden Belohnungsgruppen prozentual gleichmäßig aufzutreiben. Die so erhöhten Be-hälter sollen als der Oberbereichung entsprechend angesehen und die inwärtigen gesteigerte Teuerung durch die Erhöhung des Teu-erungsausgleiches nach Maßgabe der Reichsindexziffer ausgeglichen werden. Dabei werden sich der Reichsamt unter Hinweis auf die einmütige Stellungnahme der höheren und mittleren Beamten-gelälter gegen das System der letzten Teuerungsaus-gläge und fordert nachdrücklich die Rückkehr zu einem pro-zentual gleichmäßigen Teuerungsausgleich für alle Belohnungs-stufen.

Der Reichsamt erneuert schließlich sein Verlangen nach Ein-führung einer gleitenden Gehaltskala und fordert die Erhöhung der Rinderzahlung sowie die Steuerfreiheit derselben oder die Auszahlung in einem für alle Beamten gleichmäßigen Reint-gehalt.

Gedenker für die Gefallenen.

Im großen Sitzungssaal des Reichstages, dessen Hinter-ground einfach und der wärtigen Zeitgeschmack trug, veran-staltete am 5. März der „Volkbund Deutsche Kriegsgräber-fürsorge“ eine Gedenker für unsere im Weltkriege Gefallenen. Der hochselige Bläserchor unter der Leitung von Prof. Dr. Th. Gradow, der, vom Saale aus anständig, hinter der früheren Hofloge aufgestellt war, erkundete mit Beethovens Trauermarsch „Auf dem Tod eines Soldaten“ die Feier und schloß sie harmonisch mit Robert Schumanns „Fier in diesen erdbelohnenen Wäldern“. Es folgten Gesänge des Madrigal-orchesters unter Professor Ibel und Rezitationen von Dr. Eich-Draoh von der Berliner Universität, Kammerlänger Karl Fleming sang „Sei getreu bis in den Tod“ aus Wendels Johns Oretorium „Paulus“ mit Michael Raueffgen am Flügel und Ernst Pels am Cello, sowie das „Gebet des Kreuzes“. Den Mittelpunkt der dort beschafften, von großer einheitlicher Stim-mung getragenen und dabei künstlerisch überaus hochstehenden Feier, bildete eine ergreifende Tempreda des Reichstagsprä-sidenten.

Frankreichs Einkreisungspolitik.

Das französisch-englische Abkommen. — Der französisch-polnische Vertrag.

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der geistigen und wirtschaftlichen Umstellung ist insofern immer weiter fortschreitend der Weltwirtschaft in England am weitesten fortgeschritten. Auch in den übrigen Entente-Ländern bedarf es nicht der Einsicht von der Veränderungsbedürftigkeit des Verlaufs der Weltwirtschaft, wenn man sich auch noch nicht wie in England so weit durchgerungen hat, es offen zu stehen. In Frankreich hat die Erkenntnis erst in den Wirtschaftskrisen gefestigt; das offizielle Frankreich hängt noch wie vor mit klammernden Organen an dem Vermögensdokument von Versailles, und die Frage der französischen Politik spielt immer nur noch das Bild der französischen „Garantien und Sanktionen“. Man darf gespannt sein, wie lange das französische Volk diese Politik der Täuschung und Betörung sich noch gefallen lassen, wie lange es noch in dem naiven Glauben zu halten sich wird, daß Deutschland alles zahlen könne und werde. Die Zeit wird kommen, da dem betrogenen französischen Volk die Augen auf- und übergehen, und dieser Tag wird es sein, der latente und passiv mit der Revision des Versailles-Vertrags beginnt.

Vorberhandlung ist nicht von dem trotz Cannes und Genoa noch weit entfernt. Seit Herr Poincaré Herrn Briand, auf den die Haupt der wirtschaftlichen Aufgaben trotz aller seiner starken Worte nicht ohne Eindruck geblieben war, abgelehnt hat, schmertern in Frankreich die Parteien so hell wie je. Herr Poincaré ist der Agoroi und Herold des Nationalen Blods, die kleinen Götter treten in sein Horn und die überlegenen nationalpolitischen Kammer flüchtigt dazu einher. Man sieht welche Mäße und Gespenster, man malt sich Szenen merkwürdiger, werden immer wieder das heimliche Herz der Deutschen in der Wand, das lurchende Herz, das Deutschland trotz seiner Unterstützung durch den Geist seiner Organisation sehr schnell auf die Seine führen kann, wie eben jetzt wieder einmal in der Kammer gesagt wurde. Man entdeckt „Schriftstücke“, welche die Einrichtungen des künftigen deutschen Heeres aus genauester Beschreibung und schreibt am Ende natürlich noch Garantien. Denn das ist ja der Zweck der Werbung. Weist der Himmel, was für einen Fehden Papier man irgendwo entdeckt hat, der zu diesem Augenblicke Anlauf gab. Wahrscheinlich wird er ebenfalls hochbedeutend sein, wie die „offizielle“ Artillerie die es so sehr ist, die den Offizierkrieg in gegenseitiger Weise rühmt, die Herr Poincaré am Mittwoch zwischen sich und Briand, den englisch-amerikanischen Presseleuten erzählte, um ihnen zu beweisen, daß das fromme Frankreich beiseite nicht imperialistisch und militaristisch sei, daß es aber nicht in Frieden leben könne, weil es seinem hohen Nachbarn nicht gefällig. Man handelt es sich zwar bei dieser maßlos aufgebaulichten Geschichte nur um eine ganz gewöhnliche Ausübungspolitik für die Artillerie, in der von einem Offizierkrieg mit seinem Wort die Rede ist, aber das tut nichts. Deutschland ist wieder einmal als das Kamel für neue Garantien daraus zu schlagen. Ein jener Herr Poincaré, der, wie aus den Dokumenten Sinolais hervorgeht, in den letzten Friedensjahren mit Hilfe von ausländischen Geldern die Kriegsinstrumente in Frankreich systematisch gesammelt hat.

Das ist noch heute der Geist des offiziellen Frankreichs, das in spezial der Angst vor Deutschland jeden Abbau des halbes unmöglich macht, die Welt mit angelegten heimlichen Klüften Deutschlands in Atem hält und dessen Sicherheit. Doch Frankreich hat die größte Heer der Erde auf den Beinen hält, bezeugt es nicht, daß es die kleine Entente als Wächter rund um Deutschlands Südgrenze aufgestellt hat, läßt er seine Sorge nicht ein, und auch das französisch-polnische Bündnis, das jetzt in Kraft getreten ist, wird Frankreich ebenso wenig veranlassen eine verständliche Politik zu verfolgen. Dabei ist dieses Bündnis eine vollständige Allianz in völkerrechtlichen Sinne, die wir der Pressezeitung der polnischen Befreiung in Berlin selbst hat. Der Zweck hat, ein starkes Polen in die Hände der französischen Kontinentalmacht in Europa zu machen. Welche Bedeutung er diesem Bündnis beizumessen, geht daraus hervor, daß er in diesem Zusammenhang die polnische Politik selbst als eine „relative Friedenspolitik“ bezeichnet.

Die Wirkungen dieses Bündnisses haben sich offenbar auch in der deutsch-polnischen Beziehung in Genf gezeigt. Wenigstens liegt der Eindruck nahe, daß darauf die intransigente Haltung Polens in Genf zurückzuführen ist. Wenn in absehbarer Zeit nun auch der Beitritt Polens zur kleinen Entente erfolgt, die auf dem demnach in Belgard stehenden Zusammen mit sämtlicher Außenminister der kleinen Entente mit polnischen Delegierten in Aussicht genommen ist, und Polen auch mit Finnland ein Bündnis einget, was ebenfalls in der Zeit zu liegen scheint. Insofern ist damit die Kette der Bündnisse im Osten völlig geschlossen und Deutschlands Einkreisung vollzogen. Freilich wird auch davon eine Verhinderung Frankreichs zu erwarten sein, so wenig wie von dem englisch-französischen Garantievertrag; denn Frankreich will nicht herabgelassen sein, will es nicht wahr haben, daß es von Deutschland nichts zu befürchten hat.

Die französische Rechnung hat aber doch ein Loch. Man weiß, daß Frankreich bemüht ist, auch mit Ausland wieder in Fühlung zu kommen und sich zu seinem Schutze einzusetzen. Das Kunststück aber, gleichzeitige Freund und Feind zu sein und seine Liebe unter einer Hut gegen Deutschland zu bringen, wird selbst der französischen Einkreisungspolitik nicht gelingen.

Zum Wiederaufbau Rußlands.

Charles Sergent, einer der französischen Delegierten für die Vorbereitungen des internationalen Finanzkongresses zum Wiederaufbau Rußlands erklärte einem Vertreter des Echo de Paris, er habe in London erfahren, daß von englischer Seite zunächst an die Errichtung von Emissionsbanken in den baltischen Staaten, d. h. in den Grenzländern Rußlands, gedacht werde und daß eine der ersten Maßnahmen in Rußland in der Erneuerung und der Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Moskau—Petersburg bestehen würde. Wenn dieser wichtige Schienenweg wieder in Stand gesetzt wäre, würde die wirtschaftliche Entwicklung des ganzen von ihm abhängigen Gebietes in Angriff genommen werden.

Deutsches Reich.

Die Großbanken hatten beantragt, sie von der Durchführung des Gesetzes über die Einführung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat zu befreien, ein Antrag, dem der Verband der Deutschen Bankgesellschaften ebenso wie der Deutsche Beamtenverein energisch widersprochen hatte. Der Minister Dr. Hertel hat darauf den Vertreter der Arbeitgeberorganisationen antwortend, sollen auch Mitglieder der beteiligten Ministerien stattfinden, ehe das Reichsfinanzgesetz endgültig zu der Frage Stellung nimmt.

Leipziger Mess-Allerlei.

Der Strom der Messbesucher gliedert sich in alte Routiniers, in Neulinge und in die „Sehler“. Die Routiniers wissen Bescheid, sowohl im Geschäft als auch im Vergnügen. Sie wissen ganz genau, wo sie ihre Brände finden und brauchen sich nur mit dem dienstlichen Verband des Mess-Verbandes herumzudrehen. Demgegenüber kennt man den „groschen“ daran, daß er gewissenlos und transporthaft die Mess-Verbander nicht aus den Händen läßt (wiewohl sie doch in jedem Messehaus zur Einsicht ausliegen). Der groschen ist überhaupt fürchterlich gewillig. Er befragt alle möglichen Anstaltsstellen des Messwesens, er befragt die Mess-Verbander, er befragt alle Taschen mit Messelagern und Messelagern, die an allen Ecken aufschleichen. An der papierernen Ueberzeugung hat es noch seiner Messe in Leipzig gefehlt. Und was das Vergnügen betrifft, so ist eins gegen hundert zu wetten, daß er vereinigt ist, sei es, daß er in der Fingerringe des zur Messe äppig blühenden Messes sei, sei es, daß er in ein festes Theater hineinsetzt, wozu er gerade das Gegenstück will. Dem Neuling ist auch zu raten, daß er sich allen Erstes erfindet, wie man zum Welt-Mess-Handelsplatz gelangt. . . . Die „Sehler“ aber sind die von den Mess-Frischlingen am wenigsten geliebten Besucher; denn sie laufen nicht, sie verlaufen nicht und doch nützt sie der himmlische Vater Merkur. Sie gleichen entweder den Vögeln fremder Staaten oder dem Kriesschuppel, oder gar Spionen. Sie wollen nur sehen, was los ist. — sonst nichts. Sie nehen auf Mutterboden aus, sie unterziehen sich über Bestellungen und Briefe der Konturreise, oder sie sind Abgeladene der anderen Messen, sei es Frankfurt, Breslau, Königsberg, Prag, Trient, Stuttgart, Baidach, Wien, Warschau, Danzig, um nur ein paar nicht heißen Messen. Denn jede Stadt von 40 000 Einwohnern mindestens hat je nach der Größe eine Messe zu haben. Nicht weniger als 45 Mutter-Messen gab es 1921 in Deutschland, und in diesem Jahre dürften es noch mehr sein; die ganze übrige Welt beinahe ist hingegen mit 42 Messen. Das Bedürfnis der Städte nach eigenen Messen scheint größer zu sein, als das Bedürfnis des Weltvolks nach zentralisierten Messen. Immerhin, Leipzig hat einen alten Vorzug, es hat im Wesentlichen eine zielbewußte, glänzend arbeitende organisatorische Institution, die mit großer Fähigkeit um ihre Vormachtstellung kämpft.

Das Strecktiefer geht nun einmal zur Temperatur der Vornahme. Es treibt die Erregung, die ohne hin das Antlitz der ganzen Stadt loszulegen rätet, um ein paar Grade in die Höhe. Der Transportarbeiter und der Kleinere hält gleichsam die Messe in seinem Band. Und wenn er losläßt, plumpst die ganze Messe ins Wasser. Jenseit ist die Nacht gegeben über Leben und Tod dieses europäischen Zentralmarktes. Das fühlte sie und — freiten. Wenn der Transportarbeiter es will, kommt dann ein Güterlied vom Großbahnhof ins Messehaus, und der Selbstbetrieb nicht in Weinhäusern und Meien, wenn der Kleinere den psychologischen Augenblick der Messe erfaßt, was es auszuzeichnen ist, die Messenpolitik genug, um nicht durch allzu überpannte Forderungen die Messe ernstlich zu gefährden. Auch diesmal wurde die Gefahr abgewendet. Ob aber sich nicht noch andere Berufstätige bestimmen werden, daß die Messe der richtige Zeitpunkt ist, die Arbeit niederzulegen, das läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Genüß ist es richtig, an das allein kann man nicht die Not, die nach Geld und immer nach Geld schreit, und dabei doch nicht lott wird, weil die Ware vor dem Geld davonläuft.

Dieser Fluß der Ware vor dem erwarteten Geld wird man mit Grauen auf der diesjährigen Messe beobachten konnte. Man munkelt, jetzt seien von Wreien . . . von Wreien, die alles Bisherige in den Schatten stellen. Ich doch die Wart gegenüber der letzten Herbstmesse auf den dritten Teil ihres Wertes gesunken! (Im August vorigen Jahres war ein Dollar noch 80.— wertig. Es werden möglicherweise, wenn die Messe länger denn 10 Wreien werden mit neuen Aufträgen verlor, die Wäden in den Warenbeständen ausgefüllt werden. Der Arbeiterstand und den Selbstbediensteten bleibt Lohn und Brot gesichert. Aber an den Waren, die zu ungeheuren Notierungen auf dem Weltmarkt erschienen, kann einen Augenblick. Denn unvorteilhaft für nahezu sich die teile kurze der Preisentwertung, bei Wreien in Goldmarkt, was Wöhne und Gehälter tief hinter der Goldmarkt zurückbleiben.

Bei noch so günstigem Ergebnis der Leipziger Wintermesse überhe man nicht, daß die Kaufkraft weiter Bevölkerungskreise fast bis zur Ohnmacht erlahmt. Aber die soziale Lage kann sein Zahlenerfolg den in die Zukunft schauenden Wirtschaften.

Ueber 10000 Messbesucher.

Leipzig, 8. März. Der erste Tag der Messe ist stets einer der größten Messbesucheranstände. Gegen mittig wurden bereits über hunderttausend Messbesucher ausgegeben. Die Zahl steigt aber noch an. Die Dienstkräfte der Reichs, Staats- und Kommunalbeamten und daneben abgegebene Ehrenbezeichnungen für Hochschullehrer, Studenten, und Schillerarten sowie für allgemeine Ausweise, Arbeitstitelarten usw. sind nicht in die Zählung einbezogen. Es handelt sich dabei ausschließlich um Geschäftsbesucher der Messe. Man kann bereits jetzt feststellen, daß auf der allgemeinen Messerseite die Warenmachtige außerordentlich groß ist, daß aber andererseits die Kaufkraft sich mehr monatliche Wirtschaften auszubringen müssen. Die russische Regierung hat während der Messe in Leipzig ein besonderes Bureau eingerichtet. Sogar die südafrikanische Regierung hat einen amtlichen Vertreter entsandt. Auf der kaufmännischen Messe haben die Messbesucher, die der Transportarbeiterzeit mit sich brachte, sich vermindert. Der Verkauf ist hier in keiner Weise beeinflusst worden. Auch die im freien Geschäft angekauften Maschinen exportieren große Intellekt. Besonders ist auch ein großer Absatz für die Zukunft zu erwarten.

Intendantenwechsel in Halle.

Von Martin Faustwanger. (Nachdruck verboten.) Der alte Intendant des Stadttheaters geht. Nach Hamburg. Er hat sein Bündel gepackt. Das Stadttheater steht „verwaist“ da.

Ein neuer Intendant wird kommen. Ein neuer Intendant wird sich zeigen lassen müssen, daß das Stadttheater noch niemals eine solche Schimäre war wie unter seiner Leitung. Ein neuer Intendant wird sich zeigen lassen müssen, daß die Zufälle, die er denotiert, ins Uferlose lassen und daß seine Würdigkeit zum Himmel strebe. Ein neuer Intendant wird sich zeigen lassen müssen, daß er Claquewirtschaft betreibt, daß die Spagen von den Dächern pfließen, wie groß sein Harz ist, daß er viel zu sehr Reich ist, daß er viel zu sehr distanzlos vorgeht, daß er unter einer Dede mit den Kommunisten liede und daß er offensichtlich monarchistische Bestrebungen an den Tag lege. Ein neuer Intendant wird sich zeigen lassen müssen, daß die Städte, die er gebe, familiärlässig ist, die in eine kleine Provinzialstadt gebürtet, aber nicht nach Halle. Ein neuer Intendant wird sich zeigen lassen müssen, daß die Städte, die er gebe, wohl für einen kleinen Preis erlesener Renner geeignet seien, aber nicht für die Waffe. Ein neuer Intendant wird sich zeigen lassen müssen, daß er nur daran laud sei, daß das Theater leer sei, daß es das Theater in Grund und Boden gewirtschaftet habe, daß die Eintrittspreise bei dieser Valuta nicht hoch genug seien und daß bei diesen wachsenden Preisen kein Mensch ins Theater geht. Ein neuer Intendant wird sich zeigen lassen müssen, daß er für nichts Sinn habe als für abgepöbelte alte Oper, ein neuer Intendant wird sich zeigen lassen müssen, daß bei seiner Vorliebe für das Schauspiel die Oper zugrunde geht.

Woh, was dem neuen Intendanten! Er wird es nicht besser haben, als seine Vorgänger. Sein Ruhm wird erst dann erlöschen, wenn er Intendant geworden ist. Wenn das Säbentregister seines Nachfolgers beginnt.

Wer will sich vom Intendantenposten die Gesundheit rauben, die Nerven zerrütten, die Energie töten lassen, den Glanzen an die Menschheit verlieren?

Es scheint augenblicklich unter den Direktoren, stellvertretenden Direktoren, Dramaturgen, Regisseuren und Oberregisseuren Deutschlands, der Schweiz, Österreichs und der deutschsprachigen Zeit der Schauspielkunst nur ein einziger Mensch zu geben: Intendant in Halle zu werden! Jeden Tag laufen beim Magistrat ein halb Dutzend Bewerbungen ein, täglich melden sich neue Größen, täglich geben neue Sterne ihre Willkürliche beim Bürgermeister, bei den Stadträten, den Stadtverordneten ab. Männer mit gewaltig flatternden Haaren, Männer mit Glanzen, Männer mit blühenden Augen, Männer mit mähen Gelehrtenaugen und Hornbrillen, Männer, groß und stark wie Goliath, Männer, klein und jugendlich wie David, Männer mit drüllender Stimme, Männer mit sengenden Afforden, Männer mit weinender Stimmstimme, Jünglinge, elegant wie Oskar Wilde, Männer mit speditigen Brautendzen aus Großadmiralen.

Sie geben ihre Willentarten nicht nur beim Bürgermeister, den Stadträten und Stadtverordneten ab, sie geben sie auch bei den Redakteuren ab und den führenden Männern der Industrie, bei den Vorständen der großen Betriebe und bei den Meistern der Gewerbe. Wenn der Mann mit dem gereinigten Gesicht und dem markigartig blühenden Augen herzuhen hört, dann wird er sich davon überzeugen, daß es für den Posten seinen geeigneteren gibt als ihn. Ob er auch ein Schauspielregisseur sei? Bieleidige ihn nicht! Als zwanzigjähriger Jüngling schon hat er einen Teil inkompetent, einen Teil, daß die Stadt in Aufruhr geriet und der damalige Intendant ausrief: „Was bin ich für ein Stämper!“ Und wie steht es mit der Oper? Gut, daß du danach sagst; das ist ja sein Hauptgebiet. Barmherzig! Ja, wenn er ehrlich ist, will er, auf seine Anregungen hin ist die heutige Meisterfingeringenerierung in Bayreuth entstanden. Uebrigens ist Max Reinhardt sein bester Freund, Herbert Eulenberg läßt ihn über die Wägen, mit Hülfe sei er per du gemalen.

Was will der kleine Mann mit den ängstlichen Augenlein und der dünnen Stimme? Er will dir erzählen, daß die Kunst der Menschheit, die vollendetste Kunstform, eine künstlerische

Veranstaltung ist. Das sei klar, daß sich alle Dichter von heute darum rufen, an dem Theater zur Aufführung zu kommen, an dem er als Intendant warte, daß seine Oper mit der Schablone nichts zu schaffen habe und daß das Publikum von jeder Vorstellung aus tiefste ergötzt sei, die er inszeniert habe. Die Verwirrung ist die heutige Zeit, das heute kein Mensch mehr betreue und das unter der Last seiner Schulden zusammenzubereiten drohe, im Laufe eines halben Jahres wieder auf einen grünen Zweig zu bringen. Er erzählt dir das so übereugend, daß du nun bestimmt weißt: Nicht der Mann mit der Wägen, sondern dieser kleine, schmalbauere, unansehnliche Mann muß der neue Intendant werden.

Bis der stille, feine, flüchtige Dramaturg kommt und dir berichtet, es sei nicht seine Art, große Worte zu machen. Es liegt ihm nicht, sich selbst zu rühmen. Aber Max Reinhardt ist bereit, dir darüber zu berichten, daß es heute keinen Theaterfachmann gebe, von dem ihm sich Reichardt mehr verpreche, als von ihm. Auch auf Zeugnisse ist kein großes Gewicht zu legen, aber immerhin wolle er dir einige zeigen und er holt fünfzig bis sechzig Stück hervor, von Wagner, Humperdinck, Richard Strauß, Schreier, Urrah, Georg Kaiser, Max Halbe, Sudermann, Hofstadter, Fejner, Fejner, Fejner und er erzählt dir von seinem Vater, dem belannten Staatsrat in Berlin, und von der diplomatischen Art, wie er mit seinem freundlichen Lächeln die Schaulustigen zu bändigen pflege.

Sie sind verschieden: still, behäbigen, großspurig, phrasenvoll, energisch und ruhig, aber sie sind alle sehr berechtigt und sie haben augenblicklich alle sehr viel Zeit. Sie sind auch alle ihrer Sache gewiß. Während erzählen sie dir alle, daß sie ja sicherlich in die engste Wahl kämen, daß sie vor kurzem auch in Hamburg, München, Leipzig, Stuttgart, Dresden, Wien, in der englischen Welt gewesen sind; nur das verdammte Intrigenpiel ist daran schuld gewesen. . . .

Jeder Zug, der in Halle ankommt, bringt einen neuen Bewerber, jeder Zug, der Halle verläßt, entführt einen. Auf dem Bahnhof treffen sie sich zuweilen. Sie sehen sich an, lächeln, mit roten Kopf, wähen an und ihre Bewerbungen

Wacker Saalekreismeister.

Was hat Herr Günther doch nicht Recht behalten, als er am gestrigen Vormittag in der Sitzung des Kreistages dem Vorstand den Vorwurf machte, daß er die Verbandsspiele beschleunigt ohne Rücksicht Grund abgesetzt habe und dadurch den Kreis wieder in Schlichterzeiten bringe, indem der Kreismeister nicht rechtzeitig gemeldet werden kann. Seine Worte waren ja an und für sich nicht unbedeutend, wohl aber sein Pessimismus. Denn Wacker gewann sein Spiel gegen Borussia und damit die Kreismeisterschaft. Wohl steht noch ein Spiel gegen Preußen an. Aber dieser Verein ist zur Zeit derart schwach, daß Wackers Sieg gegen diesen Gegner niemals in Frage kommen wird. (Preußen will übrigens verzichten.) Also der Saalekreis ist sehr wohl in der Lage, seinen Meister zu werden. Und der Sportverein, dem die reife Frucht bald in den Schoß gefallen wäre, wenn er vorigen Sonntag nicht gegen S. F. E. Halle 96 verloren hätte, muß nunmehr seine Hoffnung auf das nächste Jahr setzen. Vielleicht gelingt dann im 25. Jahre der große Wurf, nachdem im 24. die ersten Jahre, die Meisterschaft nur knapp verfehlt wurde.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich naturgemäß auf den Wackerplatz, zum Spiele

Wacker gegen Borussia,

zwei Namen, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlen konnten. Es mochten wohl an die 4000 Menschen gewesen sein, als die beiden Vereine, wie angeführt, in bester Besetzung zum Spiel antraten. Man hatte ein gigantisches Ringen erwartet, ein Kampf, in dem Wacker ebenfalls zu bestehen hatte, daß er die beste Mannschaft hat und dann auch den Saalekreis zu vertreten imstande ist. Wacker gewann 3:1 und damit wie schon gesagt die Meisterschaft. Aber ein gigantisches Ringen war es niemals. Borussia gab nicht den Gegner ab, den man in ihm erwartet hatte. Im Sturm war wenig Zusammenhang und dadurch gingen verschiedene gute Torangelegenheiten verloren. In der Mitte arbeitete Weigert mit größter Aufmerksamkeit. Er fand aber bei seinen beiden Nebenleuten herzlich wenig Verständnis und noch weniger bei den Flügelauten, die fortwährend überhaupt nicht wußten, was sie mit den guten Chancen anfangen haben. Damit hatte Borussia sein „Zweckspiel“ eigentlich schon unterzogen. Denn man mußte denn eine gute Stürmerauswahl wenn der Angriff vorüber ist hier flapsig schließlich auch nicht alles, wie es sein sollte. Bäume ließ recht oft seinen Flügel durchbrennen, Martin hatte auch mehrere unsichere Augenblicke, während Schrapler teilweise etwas zu unbehellig war. Spielsteig war zu halten war, die drei Tore waren nicht zu vermeiden.

Wacker's Mannschaft enttäuschte anfangs. Sie war aufgeregt und leistete sich mehrere grobe Fehlschüsse. Aber Borussia's Sturm war, wie schon erwähnt, zu unbeholfen, um diese Chancen auszunutzen zu können. Allmählich legte sich aber die Nervosität der Elf und dann bekam man von dem neuen Kreismeister wieder Leistungen zu sehen, wie man es von einem Meister erwarten kann. Nur der rechte Flügel Borussia's war eine kleine Miese. Er mußte unbedingt ersetzt werden. Er schied wohl Anlangen schließlich als Flügelstürmer zu haben, aber zum Wacker für eine Liga-Mannschaft erscheint er uns gänzlich ungeeignet. Dieser Stoffen muß auf jeden Fall anders befestigt werden, will Halle keine Punkte leichtfertig verlieren.

Mit einem lebhaften Tempo setzte das Spiel ein. Einige energiegeliche Vorstöße der Borussia brachten den Ball vor das Wacker's Tor, wo aber die Stürmer nicht schnell genug zur Stelle waren. Die Verteidigung konnte daher immer das Leder wieder nach vorne geben, wo es von eigenem Sturm zwar ganz gut aufgenommen wurde, aber auch nicht über die gegnerische Deckung gebracht werden konnte. Das Spiel lief sich am besten in der Zeit ab, daß innerhalb der ersten 20 Minuten kein Tor geschossen wurde. Die beiden Mannschaften kamen in der 27. Minute aus vollem Lauf sehr schön geföhrt, Flappe aber noch besser gehalten hatte, ließ Köhne seinen Linksaußen, Gierich, durchbrechen, dessen Flanke führte zu einer Drängel vor dem Borussia-Tor und schließlich lag der Ball im Netz. Dadurch gewann Wacker seine Ruhe wieder, während Borussia doch etwas nervös wurde. Das Spiel bewegte sich daher jetzt etwas mehr in der Hälfte der Borussia mit dem Erfolge, daß zugleich mit dem Halbzeitpaus das zweite Tor folgte. Nach der Pause gab es einige recht interessante Minuten. Borussia wollte mit aller Gewalt auflaufen. Das Glück schien ihnen günstig gemeint zu sein. Als Wacker nicht wußte, was er mit dem Spiele anfangen sollte, war Weigert zur Stelle, ein früherer Schuß aus Schlemann schlug das Leder ins eigene Tor. Nach härtestem Tempo war die Folge und leider auch recht hartes Spiel. Strafböße aber Strafböße mußte verhängt werden. Ein solcher zugunsten Wackers wurde von Radtzy aufgenommen, zu Thomas geführt, der dann in der 57. Minute das dritte Tor erzielte und damit den Sieg sicherstellte. Einige Minuten setzte nun das Spiel einwärts aus. Erst als Rehn, Borussia, des Platzes verwiesen war, wurde es wieder etwas ruhiger, um zum Schluß ganz abzufahren. Es blieb also bei dem 3:1 Ergebnis.

Das zweite Verbandsspiel zwischen

Sportvereine und Sportverein 99

konnte von dem Sportverein wider Erwarten nur knapp mit 1:1 gewonnen werden. Wie am letzten Sonntag zeigte sich der Sturm der 98er wieder recht unbeholfen, was gestern seinen Grund vielleicht in Erschöpfung und der damit verbundenen Umstellung seines Grund hatte. Sogar zwei Elfmeter konnten nicht verwandelt werden; das hätte aber schließlich verhängnisvoll werden können, wenn nicht schließlich der Sportvereinsverteiler zum Schluß einen leichten Ball hätte passieren lassen. Der Elfer Sportvereins war vorbildlich. Die Mannschaft war sichtlich bestrbt, herauszukommen, was herauszukommen war, um den Platz in der

Tabelle zu verbessern. Aber Glück gehört nur einmal auch zum Fußballspiel und da sich das nicht zu den Sportfreunden gestellt, so ging eben auch der zweite Punkt verloren. Dem Sportverein 99 boten sich in der ersten Spielhälfte zwei Torangelegenheiten in Form von zwei Elfmeter. Der eine wurde verfehlt, der andere gehalten. Trotzdem ging der Verein nicht torlos aus. Köhler sorgte für knappe Führung beim Wechsler. Ein leichter Ball fuhr nach Wiederbeginn verhalf dem Sportverein zum Ausgleich, ein eben solcher leichter Ball dem Sportverein dann zum Sieg. Das ausgleichende Gerüstigkeit war?

Somit waren noch einige Vereine auswärts tätig, um gleich vormittags, wenn teils mit recht günstigem Erfolg. Eine unerwartet hohe Niederlage holte sich der

S. F. E. Halle 96 gegen Spielvereinigung

in Leipzig. 5:0 lautete das Ergebnis, daß sicherlich manchem unverständlich ist, wird erklärlich, wenn man erfährt, daß Halle noch der Pause nur noch 10 Mann zur Verfügung hatte. Halles Mittelfürmer mußte nämlich auf Geheiß des Unparteiischen das Spielfeld verlassen, kurz nach der Pause. Das entmutigte Halle recht bedächtig, während Spielvereinigung alle Chancen, die dadurch gegeben waren, auszunutzen. Halles Sturm besah naturgemäß dann nicht mehr die Energie, wenigstens die Eile zu retten, was auf jeden Fall verdient war. Beim Wechsler fand der Kampf erst 1:0.

Einen knappen Sieg brachte

Gabritz gegen S. F. E. Merseburg

mit nach Hause. Merseburg wollte Rebahne nehmen, für ihre letzte Niederlage in Halle, die angeblich nur auf eine geschwächte Mannschaft zurückzuführen ist. Gabritz ließ es erkennen, diese nicht dazu kommen, sondern bestätigte, daß der Verein tatsächlich den Sieg seiner Zeit verdient herausgeholt hatte. Beide Vereine lieferten sich ein glänzendes Spiel. Aber vor dem Tore wußte keine Stürmerreihe, was sie recht mit dem Ball anfangen sollte. Zwei recht sichere Verteidigungen sorgten immer wieder für „Luft“. Torlos wechselte man die Seiten. Auch die nächsten 25 Minuten verliefen ohne Erfolg. Halle stellte dann Paul von seinem Mittelfürmerposten als Mittelfürmer und dieser konnte dann 12 Minuten vor Schluß durch einen langen scharfen Schuß das einzige und siegreiche Tor erzielen.

Einen schönen Erfolg konnte auch die Raumburger

Sportv. 05 gegen Leipz. Ballspielclub

erringen. Mit 3:0 behaupteten sie das Feld. Leipzig führte recht mößige Leistungen vor. Raumburg war anfangs keineswegs auf der Höhe. Man wettete förmlich im Auslaufen guter Torangelegenheiten. Erst nach der Pause änderte sich das Bild etwas. Raumburg kam immer mehr auf und konnte schließlich drei Erfolge verzeichnen. Der Torhüter war der Mittelstürmer Söhner 1.

Einen knappen Sieg konnte die

Sportv. Weisenseis gegen S. F. E. Eisleben

herausholen. 2:1 lautete hier das Ende. Beide Mannschaften waren sich allgemein ebenbürtig. Das Glück entschied das Spiel zu Gunsten der Weisenseiser. In der ersten Spielhälfte holte Eisleben sein Tor heraus, Weisenseis holte bald nach dem Wechsler auf, um dann kurze Zeit darauf einen Durchbruch zum siegreichen Tor gefastand. Dabei blieb es bis zum Schluß, trotz mehrerer Torangelegenheiten vor allem für Eisleben.

Die Tabelle der Liga steht jetzt wie folgt:

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
Wacker	18	15	1	2	31	50:14
Sportverein 99, Halle	19	14	2	2	30	45:11
Borussia	17	10	2	5	24	54:24
S. F. E. Halle 96	16	9	3	4	21	35:23
S. F. E. Merseburg	18	9	1	8	19	39:31
Sportv. 05, Raumburg	17	5	7	5	15	28:33
Sportv. Weisenseis	18	5	2	11	12	19:49
Gabritz	16	3	4	9	10	16:44
Sportvereine	17	3	1	13	7	27:35
Preußen Halle	17	1	3	13	5	18:77

Meist recht knappe Ergebnisse waren in den Verbandsspielen der

ersten Klasse

zu verzeichnen. Olympia trat gegen Halle 1910 an und gewann 1:0. Olympia war besser und überlegener als das vielleicht im Ergebnis zum Ausdruck kommen könnte. Das Gegenverhältnis von 14:2 beweist das einwandfrei. Aber 1910 hatte einen recht sicheren Torhüter, der nur einem scharfen Schuß bereit in der 8. Minute passieren ließ. — Ebenfalls nur mit einem Tore Interzelle holte sich 4:3 lautet hier das Ergebnis. Ammendorf kam vor dem Wechsler zu 3. Halle nur zu 2 Toren. Aber bald nach Wiederbeginn schaffte Komet den Ausgleich und 5 Minuten vor Schluß erzielte der linke Flügel das siegende Tor. — Wenig schön endete das dritte Spiel in Halle zwischen Sportverein 99, Merseburg und Sportvereine, Halle. Beim Wechsler führte Merseburg erst 2:0. Als dann das Spiel bald 7:0 stand, und der Torhüter Halles durch zu scharfes Angehen spielunfähig wurde, regte sich das Publikum darüber derartig auf, daß der Unparteiische das Spiel abbrechen mußte. — Den Nordstürmer Preußen, Merseburg, die ihrem Gegner, der Spielvereinigung, Mitleiden, mit 1:0 bei Punkte abnahm. Diese hohe Niederlage erklärt sich wohl daraus, daß Preußen zuerst ohne seinen Torwächter spielte, während auch der Kampf bei 1:0 stand. — Das Verbandsspiel zwischen Eintracht und S. F. E. Merseburg fiel der Überbesetzung zum Opfer. — Wenige gute Erfahrungen machte die fahrende Mannschaft Sportvereine, Halle, in Weisenseis beim Turn- und Rufenport. Ein ungeeigneter Schiedsrichter ließ das Spiel fast ausarten, daß Halle zum Schluß einige Inzidenzen hatte und dann mit 6:2 verlor. In der ersten Spielhälfte schloß Weisenseis 3, Halle 1 Tor. Halle holte dann auf 3:2 aus, was Weisenseis mit 2 weiteren Toren beantwortete.

Der Kreistag des Saalekreises.

Es mußte ja so kommen! Nach der Konstitution des Saalekreises hat das nicht anders zu erwarten, wie wir kürzlich schon nachgewiesen haben, die Erhöhung der Liga. Das niemals haben sich die Verbandvereine Beschüsse so schnell zu eigen gemacht, wie gerade diese, der die Festlegung der Ligaberichte den Kreisen selbst überläßt. Es mußte eigentlich unternehmen, daß bei einer solchen wichtigen Tagesordnung der Tag nur so schwach besucht war — vertreten waren 57 Vereine mit 165 Stimmen. Dafür war aber der Antragsteller, der Saale-Oberliga vollständig zur Stelle, um seinem Antrag den gebührenden Nachdruck zu geben. Die Liga umfaßt also künftig 12 Vereine, das heißt, erst nächstes Jahr und die alte Liga vermehrt sich dagegen, indem von deren Seite der Antrag gebracht wurde, die Liga zu teilen. Das war wohl ein feiner Unternehmungsversuch, der auch gelang. Wie man sich die Teilung denkt, darüber wurden die Karten noch nicht aufgedeckt. Es wird aber wohl nicht viel anders kommen, daß letzten Endes die alte Liga dann unter sich bleibt. Weisenseis E. u. M., der den Antrag stellte, hatte dabei eigentlich „Gintergedanken“, verhängte aber seine Chancen dadurch, daß er nicht auseinanderhalten konnte, daß wir uns gegenwärtig erst in der Saison 1921/22 befinden. Zu spät merkte er sein reaktionelles Fehlen. Daß der Antrag Olympia's, in diesem Jahre an den Ausschreibungsstellen um die Meisterschaft in der ersten Klasse des Saalekreises teilzunehmen, angenommen wurde, war fast selbstverständlich, ebenso klar war es natürlich, daß hierzu auch Ergänzungsanträge kamen, denen man aber zum Teil schon die Dringlichkeit versagte.

Die ersten Punkte fanden eine recht schnelle Erzielung. Die letzte Niederlage wurde verlesen und ohne Debatte genehmigt. Die Sportvereine ergaben sich dem Vorbescheid, der die Frage einer Verkleinerung der Saale-Oberliga prüft, und dem nächsten Kreistage Vorschläge über die Neueinteilung der Saale-Liga macht.

Auf Grund der Beschüsse des letzten Verbandstages beantragten wir die Einsetzung eines Ausschusses bestehend aus je einem Vertreter der Vereine und des Kreisverbandes, der die Frage einer Verkleinerung der Saale-Oberliga prüft, und dem nächsten Kreistage Vorschläge über die Neueinteilung der Saale-Liga macht.

Der Antrag fiel mit 87:81 Stimmen bei 4 Enthaltungen. Dann kam der E. u. M. Weisenseis zu Worte. Sein Antrag lautete:

Wir beantragen, die Liga auf 12 Vereine zu erhöhen, indem der Saalekreismeister 1921/22 und 1922/23 der 1. Klasse ohne Ligabefähigungsspiel in die Liga aufrückt.

Dieser Antrag wurde mit 97:79 Stimmen stattgegeben. Erst nach der Abstimmung merkte der Antragsteller, daß er sich mit dem Jahreszahlen verfahren hatte — es sollte nämlich heißen 1920/21 und 1921/22 — und nur für sich kein „Kapital“ mehr herauszuschlagen konnte. Man hat nämlich geplant, die „Ernennung“ Weisenseis zum Kreismeister 1920/21 durchzuführen auf Grund des Beschlusses des S. F. E. am letzten Sonntag in Sachen Haug, Merseburg. Dem Verhandlungsleiter ist sicherlich ein Stein vom Herzen gefallen, als sich Weisenseis mit der Erklärung abgab, eine nachträgliche Änderung des Textes des Antrages sei nicht zulässig. — Die Liga suchte sich nun gegen diesen Beschluß dadurch zu wehren, daß sie beantragte, die Liga-Verein in zwei Abteilungen zu teilen, und ehe die kleinen Vereine, die sicherlich diese Anordnung nichtergern könnten, mühten vorwärts zu sich drückten, wurde schon verlesen, der Antrag angenommen. Auch hiermit fand man sich schließlich ab. Der Sachdebe bei diesem Beschluß ist wohl Preußen Halle, dessen Aufstehen aus der Liga wohl als feststehend bezeichnet wurde, die aber nun noch zwei weitere Jahre den Vorzug in der Liga zu bleiben genießen können. Vielleicht hat sich der Verein bis dahin wieder erholt. Denn daß er zur Zeit nicht mehr recht lebensfähig ist, beweisen nicht nur seine Ergebnisse, sondern auch die Zusammenfassungsbestrebungen mit Komet, die nur daran gescheitert sind, daß Komet sich nicht auflösen wollte, sondern das von Preußen verlangte.

Der nächste Antrag Olympia's sollte noch einmal die leidige Angelegenheit mit Sportverein 99, Merseburg, auf Olympia hatte beantragt:

Olympia Halle nimmt an den diesjährigen Kreismeisterschaftsspielen der ersten Klasse gleichberechtigt wie der Saalegaumeister teil.

Darauf der Antrag passierte, hatten wir kürzlich schon ausführlich behandelt. Der Antrag wurde angenommen. Nun aber kamen die anderen Gaumeister und hatten noch Ergänzungsvorschläge. E. u. M. Weisenseis wollte ebenfalls an den Meisterschaftsspielen teilnehmen, ohne Gaumeister zu sein und der S. F. E. Witterfeldt noch weiter und beantragte, die sämtlichen Spiele des Vorjahres, soweit sie zur Feststellung des Saalekreismeisters gaiten, zu annullieren, da ja daran ein Verein teilgenommen habe, der Sportverein 99, Merseburg, der gar nicht Meister war. Beide Anträge haben unbedingt eine gewisse Berechtigung. Aber Weisenseis sollten sich man doch nicht an grünen Tisch gewinnen. So dachte wohl auch der größte Teil der Vertreter und leichten schon die Dringlichkeit dieser beiden letzten Anträge ab. Die Angelegenheit ist aber damit noch nicht erledigt, da sein. Witterfeldt will Einspruch beim S. F. E. erheben, der ja letzten Endes an allem Schuld ist.

Zum Schluß nahm man sich wieder den Kreisoberliga an. Man hatte allerdings an seiner Festsetzung auszusagen. Die Angriffe wurden immer stärker und endeten in einem Mistrauensvotum am Saalegaumeister. Da aber der Vorliegende inzwischen seine Zelte abgebrochen hatte, wurde aber den Antrag nicht abgelehnt, der übrigens sichtlich gefallen war. Denn die anderen Vereine schlossen sich nicht an und der Saalegaumeister allein wird Reus überbrannt werden.

Niederdeutsche Woche in Bremen.

Kultur und Sport.

In der Zeit vom 20 bis 28. Mai findet in Bremen eine Niederdeutsche Woche für Kultur und Sport statt. Die Stadt Bremen ist an Halle herangeritten, im Rahmen dieser Veranstaltung am 21. Mai ein Städtepiel Halle-Bremen ausgetragen. Halle hat da: Angeot ang.n.m.nen.

Wer ist Saalegaumeister 1920/21?

Das Urteil des B. B. am vorletzten Sonntag in Halle, in Sachen Sportverein 99, Haugl, wirdelt schon wieder neuen Staub auf. Wie wir bereits berichteten, hat der Gau auf Grund dieser Entscheidung Olympia Halle zum Gaumeister ernannt. Dagegen hat nun der Sportverein 99, Wertheburg, Einspruch erhoben, da der B. B. veröffentlicht habe, daß sich aus dem Urteil, das die Beschlüsse des Gauvorstandes befähigt, Weiterungen für Wertheburg nicht ergeben sollten. Das ist aber eine Weiterung. Man kann nicht gekannt sein, welche Auffassung der B. B. zett. Stellt er sich auf letzteren Standpunkt, so wadert er sich doch bald unmöglich. Ja, ja. Warum sein letztes Urteil, bei dem Deutungen gar nicht möglich sind?

Die Entscheldung um den Deutschen Bundespokal.

Das große Ereignis in Norddeutschland, auf das sich das Publikum schon seit Wochen vorbereitet, brachte den Norddeutschen eine herbe Enttäuschung. Der gestrige Kampf unterstrich aufs Neue unsere Ansicht anlässlich des Zwischenrunden-spiels in Halle, daß Norddeutschlands Können auf keiner allzu hohen Stufe steht, und daß ihr Erfolg in Halle zum Teil nur ein Zufallsprodukt war. Süddeutschland war wohl gut eine Klasse besser und gewann mit dem höchsten Ergebnis, das bisher ein Schlußspiel um den Bundespokal aufzuweisen hat, mit 7:0!

Schon in den ersten Minuten konnte man erkennen, daß es eine glatte, schneidende Angelegenheit war. Die Süddeutschen ließen den Ball von Mann zu Mann, manchmal Minutenlang, ohne daß ihm ein norddeutscher Spieler berühren konnte. Die Arbeit vor dem Tore war aber anfangs recht zögernd, jedoch Norddeutschlands aufopfernde Dedung immer wieder retten konnte. In der 30. Minute kam es zu einer Drängerei vor dem Tore Norddeutschlands, was zum ersten Tore durch Franz führte. Dann kam die Pause.

Nach Wiederbeginn gingen die Süddeutschen aus dem Vorzug. Sie lieferten ein vollkommenes Spiel, das die Zuschauer zu lauten Beifallsausdrücken hinhörte und des Verlangens der eigenen Landesleute vergessen ließ. Gelang es den Norddeutschen schon vor der Pause kaum einen einstelligen Angriff vorzutragen, wurden ihre Angriffe jetzt noch systematischer. Nichts legte durch sein famoses Störungsziel den gesamten norddeutschen Ansturm mit den Größen Lorenz und „Wolff“ lahm. Damit war auch das Schicksal der gesamten norddeutschen Mannschaft besiegelt. Angriff auf Angriff wurde auf das norddeutsche Tor eingeleitet, wobei es dem Sturm Süddeutschlands, der weitestlich an Schußkraft gewonnen hatte, gelang noch sechs weitere Tore zu erzielen.

Die deutsche Mannschaft gegen die Schweiz.

In seiner gestrigen Sitzung in Hamburg hat der Spiel-ausschuß des D. F. B. sich eingehend mit der Frage der Mannschaftsaufstellung gegen die Schweiz am 26. März in Frankfurt beschäftigt. Man gab schließlich dem Vorschlag des J. F. C. Nürnberg nach, jene Spieler nicht zu berücksichtigen, weil es feststand, daß Nürnberg das Spiel nach Spanien abgefliegen habe, bevor von einem Länderpiel Deutschland-Schweiz die Rede war und ehe die Mannschaftsaufstellung bekannt war. Die neue Mannschaft lautet: Lohmann, Müller, Weißbörner, Hagen (ämtlich Spielereinstellung Fähr), Ely (H. v. B. Leipzig), Lang (Spielv. Fähr); Ketter (Stuttgart), Franz, Seidener (beide Fähr), Hüter (Saarbrücken), Altvater (München).

Fußball im Reich.

Mitteldeutschland.

Dresden: Ostwärts gegen 1. F. C. Pforzheim 0:2, Brandenburg gegen Dresdner S. B. 08 4:1, Sportlust gegen Dresdenia 4:1, Fußballverein gegen S. Bgg. 1:1, Berliner S. B. 92 gegen D. S. C. 1:0; Chemnitz: VfB. gegen Teutonia 5:2, Breußen gegen Rational 2:2; Wittweid: VfB. 99 gegen Sturm Chemnitz 1:3; P. A. u. n. gegen VfB. gegen VfB. 6:0, Borussia 3:2; Meerane: Sportvereinigung 07 gegen Spielvereinigung Halle/Teich 1:1; Erfurt: VfB. gegen Borussia 2:1, Ostia 01 gegen D. Arbeitssport 3:0.

Ein Fußballstädtepiel Metzger-Hamburg ist für den Samstag, den 25. Mai, nach der großen holländischen Handballstadt abgefliegen worden. Der größte Teil der deutschen Spieler wird in Gremingen in dem Städtepiel Nordholland-Norddeutschland weiterwirken.

Die Deutsche Fußballhochschul-Meisterschaft gewann die Technische Hochschule München gegen die Universität Würzburg mit 3:1 (2:1). Die Technische Hochschule München tritt nunmehr in den weiteren Spielen um die Deutsche Hochschulmeisterschaft auf die Universität Freiburg.

Neue Weltrekorde im Schwimmen.

Bei dem internationalen Schwimmfest in Duisburg-Austrort stellte Rabenader-Wagdeburg im 200-Meter-Brustschwimmen mit 2:50,4 Minuten einen neuen Weltrekord auf. Im 100-Meter-Seitenschwimmen fiel ebenfalls der alte Weltrekord. Der neue wurde von Dingeldey-Darmstadt, aufgestellt, die Zeit betrug 1:12 Minuten.

Hollische Schwimmer in Dessau.

Mit dem Abreise in Dessau eröffneten hollische Schwimmer gestern die diesjährige Sportwoche. Halle 02, V. f. 2. Halle 98 und H. S. A. waren daran, von dem Platz, rüsteten und konnten gute Erfolge verbuchen. Besonders Halle 02 bestand sich in ausgezeichneter Form. Sieben erste und zwei zweite Preise konnten auf sein Konto. Von den anderen Vertretern Hallens gelangten die namenhaften Bände von B. I. verdient als vierter Läufer. Vom H. S. B. erwiderte sich Leopold im Brustschwimmen aus.

Nachfolgend die Siege: Jugendlagenstaffel 4x50 Meter. 1. Halle 02 in der Mannschaft; Erich und Kurt Bauer, Erich und Wita Schmidt in 2 Min. 34 Sek. 2. Exklamanten

50 Meter. 1. Oberwein in 32 Sek. Jugendlagenstaffel 100 Meter. 2. M. Schmidt, Halle 02, in 1 Min. 18 Sek. Brustschwimmen für Damen 100 Meter. 1. Ch. Stör, Halle 02, in 1 Min. 44 Sek. Juniorer-Sirententagen. 1. Band, B. I. 50 Meter in 48 Sek. Juniorer-Sirententagen. 50 Meter bei 1. Oberwein, Halle 02, in 32 Sek. 2. in 32 Sek. 3. in 32 Sek. Juniorer-Sirententagen 100 Meter. 1. B. Engelhardt, Halle 02, in 1 Min. 30 Sek. 2. Leopold, Saale. Jugendlagenstaffel 100 Meter. 1. E. Bauer, Halle 02, in 1 Min. 34 Sek.

Zum Schluß gab es noch ein Wasserballspiel zwischen zwei kombinierten Süd- und Norddeutschen Halle-Dessau, das Halle mit 5:2 zu seinen Gunsten entschied.

4200 Meter hoch auf Schiern.

Filmvorführung des S. A. f. 2.

Der Sportmann, der gestern nicht im Wallhalla-Theater war, hat etwas vermisst. Dem hallischen Zuschauer für Lebensübungen gebührt Anerkennung und Dank dafür, daß er sich der Mühe unterzog, den gewaltigen Film nochmals ins Hallen-festern zugänglich zu machen, der Film von S. A. f. 2. Im ersten Teil, sah man die Wettläufe im Stadion von Stockholm. Laufen, Hammer-schwingen, Ringen. Aus aller Welt waren die Meister-schöfsträger, Läufer und Turner nach Stockholm geeilt, und Wettläufer wurden erzielt, bei denen die Amerikaner und Schwedische Sportler zu weglagen.

Aber über allen Filmen, die jemals hergestellt wurden, steht der Film, der hoch oben über den Alpen, inmitten von Eis und Schnee, auf dem Gletscher, an tiefen Gärten, umgeben von dem Schimmer des wahren Todes, gefilmt wurde. Schon im Sommer, wenn die Sonne lacht und hoch oben in den Bergen, abgeben von den Gletschern, der Schnee nur noch 3000 Meter hoch, in den Sommermonaten unzugänglichen Spalten glibert, birgt das Hochgebirge der Gefahren genug. Im Winter ist es unzugänglich für den, der seine Schier unter den Weinen hat. Und auch der, der die langen Höler regieren gelernt hat, muß Weiser darin sein, wenn er den Geist belegen will, der 4000 Meter hoch im Winter regiert und graufiger Herr ist über Leben und Tod. Nur dem Schifahrer ist es vergönnt, die Herrlichkeiten und Majestät des Hochgebirges im Winter zu sehen. Allerdings sieht auch dem Lang-holzbeehrten der weiße Tod im Naden, aber Kraft und Energie, kühlerer Mutes und das kräftige Herz bewingeln den Allwiesiger, machen seine Taten zu Schanden, und leicht gleitet der Schier über Stellen, wo der Fuß allein verfinstet und haltlos der Wind, in furchbarem Fall aus dem Grund der Gletscherpalte gestöhnt würde.

Die vier oder fünf Männer, deren Gewandtheit man gestern auf dem Film im Wallhalla-Theater bewundern konnte, sind allerdings Weiser im Schifahren, zu tiefen Meisterschaft im Schifahren wird es wohl kaum einer unserer heimischen Schifahrer bringen, da ja bei uns nicht alle Vorbereitungen vorhanden sind, die diesen Männern zu Gebote stehen. Der Film selber scheint in der Schweiz aufgenommen zu sein, und er hatte große Ähnlichkeit mit einem vor einiger Zeit gezeigten Film über Gletschertouren und Klettereien in der Gegend des Matterhorns. In Wdhenseite glitten die Fahrer schneebedeckte Fänge, mit gewaltigen Sprüngen Hindernisse nehmen, die sonst überhaupt unpassierbar sind. Es mangelt nicht an Stürzen, aber die Fahrer stehen immer wieder auf, und ein unglaublicher Sturz mag selten vorkommen. Es gibt keinen Steilhang, und mag er noch so beschnitten sein, der nicht durch den Schier überwunden wird, nur Überhebendes, Ver-eiteltes, muß überleitet werden. Im Hochgebirge kommt auch das Gipseln bei den Schifahrern zur Geltung. Sie können ohne diese gute Freundin und ohne das Schi dort oben nicht fertig werden. Aber mit Staunen sieht der Zuschauer und selbst der geliebte Rittreiter, daß der Schier im Winter mehr wert ist, als der beste Pferdeschuh im Sommer. Wie maßlos und erwidert der Abstieg von 2800 Meter oder 3000 Meter nach dem Tale aber die langweiligen Serpentin, an einer entlohen Felswand entlang am wadeligen Schi, durch einen haushohen Ramin mit Lebensgefahr. Der Schifahrer sault zu Tal, mit kläglichem Sprung überfliegt er Schränke und Spalten oder umgeht sie oft sicher als der Tourist. Man sieht auf dem Film Sprünge, man kann ruhig sagen ins Bodenlose. Wie ein Vogel fliegt der Fahrer durch die Luft, um 40 oder 50 Meter tief hin und gelang zu landen. Das Zeug hat nicht einen Schlag schneller denn wahr, während die Zeit, aber der Tourist, der im Sommer die gleiche Stelle durchfliegt, hat wohl mehr als einmal seinen Hals stürzte.

In der Umgebung unserer Stadt ist es ja leider nicht möglich, sich auf den Schiern so auszuüben, wie dort in den gegneltigen Sportgefilen. Aber Kraft und Gewandtheit können auch auf unseren hügeligen Schneeseldern erungen werden. Die Sprünge, die Wendungen und all das sportliche Bel-wert, das wir auf dem Film bewundern haben, können auch hier geübt werden, allerdings spielt hierbei das schide Sport-festum nicht die Hauptrolle. Eines wurde aber aus dem Film klar: Kein Sport stellt so hohe Anforderungen nach jeder Richtung hin wie gerade der Schier. Wäre er recht viele Anhängen sind und gute Lehrer, damit er auch bei uns richtig gehandhabt werde. Was man bis jetzt an Schiläufers in der Gegend bewundern konnte, war gerade nicht ererbend.

Wir sind gespannt auf die Filme, die uns für den 9. April und 14. Mai versprochen wurden. Hoffentlich sind dann diese Vorführungen besser besucht, als die gestrigen. Sie verdienen es. A. Kp.

Stockball am Sonntag.

Wie man erwarten mußte, wurde der größte Teil der geplanten Stockballspiele in letzter Minute noch abge-sagt. In Halle fand kein Spiel statt, von den auswärtigen kam nur der Werbelampf der

Kubergesellschaft Nelson

in Gärten gegen die Sportvereinigung Albers-leben zum Austrag. Die Nelsonen bewiesen hier wieder einmal hervorragendes Können und fertigen ihren Gegner mit 10:2 ab. Das Spiel war keineswegs einseitig, wie das vielleicht aus dem Ergebnis angenommen werden könnte. Die hohe Torziffer dokumentiert vielmehr die Entschlossenheit des hallischen Sturmes, der beinahe jede Torangelegenheit auszunutzen verstand. — Halle legte bald zwei Tore vor, dann antwortete Albersleben mit einem Treffer, aber noch vor der Pause erhöhte Nelson den Vorsprung wieder auf 2. Nach dem Wechsel konnte die Sportvereinigung nach einem vierten Tore Halles den zweiten Treffer anbringen. Bis zum Schluß war Nelson dann noch 6 weitere Mal erfolgreich. In den Torziffern stellen sich Anders mit 3 und Albersberger mit 2.

Vorrunde um den Silberhild.

Mitt-Deutschland schlägt Südostdeutschland 5:1.

Die Befürchtungen, die man anlässlich der Vorrunde um den Silberhild hegte, sind glücklicherweise Weise nicht in Erfüllung gegangen. Mitt-Deutschland blieb fleißig und zwar dem Torergerie nach recht fleißig, aber den Leistungen nach nur mit Glüd. Ohne Zweifel wiesen die Vertreter Mitteldeutschlands das technisch bessere Können auf. Aber Zusammenarbeit war bei ihnen wenig festzustellen. Jeder wollte auf eigene Faust durchbrennen und Tore machen. Südostdeutschland zeigte recht primitives Können. Man merkte deutlich, daß hier der Stadtpokalt noch in den Kinderhänden steht. Eine Klasse für sich war der Torhüter, der eine höhere Niederlage verhin-derete. Ein Tor der Mitteldeutschen schon in der 3. Minute konnte Südostdeutschland noch aufpassen. Dann aber ließ sich Mitteldeutschland immer mehr durch und führte bei Halbzeit bereits 3:1. In der Mitte der zweiten Spielhälfte fiel das 4. und kurz vor Schluß das 5. Tor.

Das Spring- und Reitturnier in Berlin.

Erster Tag.

Der Besuch war nicht übermäßig. Rein Vergleiche mit dem Sechstagerennen. Trotz fahrender Lotos kein Wallenandrang. Die Arena war pünktlich fertig geworden. Unter geschickter Ausnutzung des Raumes war ein later Springplatz geschaffen. Das Bild der in Schmutz blauer Felle und Reiter in Uniform, im roten Rod oder schwarzem Reitanzug über die Hindernisse fliehenden Tiere beständig.

Unter den Besuchern befanden sich prominente Persönlichkeiten aus Turnier- und Rennkreisen. Graf L. v. Westphalen, der Präsident des Vereins für Hindernissen, die Landstallmeister Freiherr v. Soden und Graf v. Lehndorff, ferner Generalleutnant v. Poelz waren erschienen.

Weiter war mit dem Eröffnungsprogramm wichtig Staat zu machen. Nur Pferde durften betreten, die 1921 nichts gewonnen hatten. Zum Training war keine Zeit geblieben, daher gab es viele Verlager. So wurde der Favoriten zum Teil über mitgeliefert. Gleich im Subertuspreis wurde der große Typ Diadem Reiter, Diana III blieb mit 1/2 Stunde keine Zeit zum knappen Sieg. Dann kam die große Note: Erste II brachte 126 zu 10. Im Ulla-Preis bewältigte Quirinal den Kurs am besten. Der Ausreifer ging unter seinem Besizer, Mittelreiter Kemmer, fort, an die Hindernisse heran und sprang alles wie ein Vogel. Dann wurde der reitliche Glanzpunkt der ganzen Veranstaltung gezeigt, die Schulkabrilie. Zwei Schimmel und zwei Rappen erzielten unter Unteroffizieren der Kavallerie-Haus Hannover alle Garaganten. Jedem im Tripp, schauwollend im abgestirnten Galopp, blühend in der Gängen der hohen Schule, erreichte die reitliche Meisterleistung allgemeine Bewunderung und fand lebhaften Beifall.

Nachfolgend die Ergebnisse:

- 1. Subertus-Preis: 1. Major Gottschalks Diana III (Stallm. Steed). 2. Heuschrecke. 3. Sarotti. Tot.: 22:10. Pl. 15, 23:10. 4. Kleinfuchs.
2. Dohna-Preis: 1. Frz. Kleinfuchs Erita U (Stallmeister Kreitzig). 2. Brunstide II. 3. Pallads. Tot.: 126:10. Pl. 27, 29, 23:10. 10. Teilnehmer.
3. Ulla-Preis: 1. Mittelreiters Kemmerts Quirinal (Bel.). 2. Urfuss. 3. Wida. Tot.: 46:10. Pl. 18, 33, 32:10. 10. Teilnehmer.
4. Luttine-Preis: 1. Frz. v. Lüttwih's Ritt (Bel.). 2. Rimmer. 3. Fündling. 4. Ringer. Tot.: 60:10. Pl. 15, 20, 77, 13:10. 16. Teilnehmer.
5. Derana-Preis: 1. Frz. v. Buddenbrock Wid-nette (Bel.). 2. Derana. 3. Rappi. 4. Siegfried. Tot.: 62:10. Pl. 12, 11, 20, 12:10. 11. Teilnehmer.
6. Kampfgelüb-Preis: 1. Herrn U. Langes Max III (Stallm. Staef). 2. Goldjunge. 3. Goliath. 4. Herzog Albrecht (Frz. v. Bonnet). Tot.: 138:10. Pl. 29, 29, 17, 54. 14. Teilnehmer.

Zweiter Tag.

Der Besuch der ersten Nachmittagsveranstaltung am Sonntag ließ viel zu wünschen übrig. Die einzelnen Wettbewerbe waren teils recht schwach besucht. Im Preis von Döhren, der Materialprüfung für Reiterföhre, waren sich die drei erstplatzierten Pferde ziemlich gleichwertig. Recht gutes Material wurde in der Aktionssprüfung gezeigt. Unter den Reuten stand besonders Olla hervor, bei den jüngsten Reuten, der durch seine starken Affekten auffiel. Sehr stark befristet war das Heres-Togdspringen. Dies machten jedoch fast ausnahmslos die besten Pferde die meisten Föhler.

Quer durch Berlin.

Die große, internationale Veranstaltung des Berliner Athletik-Club im Laufen und Gehen über 25 Kilometer, quer durch Berlin, wird am 30. April vollzogen werden. Die Strecke führt auch in diesem Jahre wieder von Wobitz aus durch die bevölkerteren Gegenden der Reichshauptstadt zum Wendepunkt am Bahnhof Friedrichshöhe und von dort aus auf dem gleichen Wege zurück. Das Rennen steht Sonders-mehrwertig in allen Klassen vor, jedoch in diesem Jahre eine Fülle von Ehrenpreisen zur Verteilung gelangen werden. Das gesamte Ausland ist durch Rundschreiben zur Teilnahme aufgefordert worden.

Die Automobilmeisterschaft von Amerika kam auf der Rennbahn in Los Angeles zur Entscheidung. Das über 250 Meilen führende Rennen wurde wegen plötzlich einsetzenden Regens in der 94. Meile (151,24 Kilometer) als beendet erklärt. Milton (Frontona) lag hier an der Spitze vor Thomas und Hart. Der Sieger fuhr mit einer Stunden-geschwindigkeit von 144,350 Kilometer und legte in 1 Std. 2 Min. 52 Sek. Der italienische Rennfahrer Bordoni fuhr mit seinem Fiatwagen gegen eine Barriere, wobei sein Wechselnler verriet wurde.

Große internationale Flugwettbewerb in Italien. Das italienische Kriegsministerium organisiert für dieses Jahr vier große internationale Flugwettbewerbe, und zwar den Vokal von Italien im Dauerflug über 2000 Kilometer, den Vokal Taperentenne für Wasserflugzeuge aber die gleiche Strecke mit Zwischenlandungen auf einer bestimmten Insel (Sizilien oder Sardinien), den Preis Zerardi für Luftballons mit 900 und 1200 Kubikmeter Zphall und einen internationalen Wettbewerf für Fallströme mit Wüprung vom Flugzeug. Alle vier Konkurrenzen sind über 400 000 Lire an Preisen ausgelegt.

Theater in Halle.

Stadt-Theater
 Dienstag, den 7. März
 Auf. 7 1/2, Ed. 10 Uhr
Im weißen Riss!
 Lustspiel von Blumenthal u. Kadelburg
 Mittwoch
 Nichtöffentl. Vorstellung.

Operetten-Theater
 Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Der Traum vom Glück
 Operette v. 3 Ak. v. Knopf
Pfeifer - Willi Schur.
 Kasse ab 1/10 Tel. 6183
 ununterbrochen geöffnet

Auswärtige Theater
 Dienstag, d. 7. März

Leipzig
 Neues Theater
 7/8 Figaros Hochzeit
 Alles Theater
 8/ Kabale u. Liebe
 Neues Operetten-Theater
 8/ Der glückliche Kiebitz

Magdeburg
 Stadt-Theater
 7/ Tannhäuser
 Wilhelm-Theater
 6/ Minna v. Barnhelm

Erfurt
 Stadt-Theater
 7/ Die Ballerina des Königs

Wielmar
 Deutsches National-Theater
 7/ Geneviva

Sport-Artikel

Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer,
 sowie für Leichtathletik und Touristik
 empfiehlt 430
 in großer Auswahl sehr preiswert

H. Schnee Nacht.
 A. & F. Ebermann,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Wengstlischen Frauen

Die Wengstlischen Frauen
 bei Regelsstörungen u. Störungen durch men- struellen Spezialmittel
 Zu beziehen unter, ion dem hies. Apotheker
 herrliche Dankbriefe besagen, daß ihnen Erfolg in einigen Stunden. Schlimmes un- schädlich, Drp. Verhind ausschlüssen, Diskretion. Wenn möglich schreibe, ist es noch einmal hat. Zeilen Sie mit genau mit, wie lange Sie in Monat haben. Schreiben Sie über: Strassenbahnhal- tung
Fr. A. Schilenz,
 Hamburg 1,
 Schillerstr. 17.

Der Harz

Unvergleichliches illustriertes Blatt für Wanderröhrer, naturliebende Gäste:
 Mitbewährtes, stets pfeilsicheres Angelenblatt
 20000 Auflage
 Anzeigen - Angebote kostenlos - Gebotsnummern gegen Einsendung von 2 Mk. 1,50 durch den Verlag
 Johann Feiler, Hiers, Magdeburg.

UT
 Leipziger Straße 88
Lya Mara
 in d. Drama in 6 Ak.
 Die Ehe der Fürstin Demidoff

Knoppchen
 in der Humoreske
 Arme Ritter.

Bekenne!
 Alte Promenade 11a
 Kinder der Zeit,
 Ein Zeitbild aus un- sere- n Tagen in fünf Akten mit
 Mady Christians
 Paul Hartmann.

Es bleibt in der Familie.
 Lustspiel in 2 Akten.
 Beginn in beide Theatern 4 Uhr.

UT

Walhalla-
Lichtspiel-Theater.
 Täglich
 Der spannendste aller
 Episodenfilme:
Der geheimnisvolle Dolch
 I Teil:
 1.-3. Episode
 6 hochinteressante Akte

Der Spielmann
 6 durchkomponierter Akt
 u. 1 Nachspiel unter
 persönlicher Mitwirkung
 dreier erstklassiger
 Künstler
Noch nie erlebter Erfolg!
 Beginn 4 Uhr.

CR Licht-Spiele
 Gr. Ulrichstr. 51.
 Tägl.: 400 615 830

Doppel-Spielplan
 Ein Film der Gegenwart
Der schwarze Montag
 Hauptrolle Hella Moja
 Ferner:
 Der Sensations-Drama
Percy Morans
Verbrechen
 Ein erbitterter Kampf
 gegen die Macht des
 Schicksals
Insgesamt 11 Akte.

Bei besonderem Gums
 schand für Stummfilmbe-
 i. man bei H. Schnee Nacht,
 Gr. Steinstr. 84.

Der Harz
 Amtsbl. d. des
 Harzflubs
 gegründet
 1894

Unvergleichliches illustriertes
 Blatt für Wanderröhrer,
 naturliebende Gäste:
 Mitbewährtes,
 stets pfeilsicheres
 Angelenblatt
 20000 Auflage
 Anzeigen - Angebote
 kostenlos - Gebots-
 nummern gegen Ein-
 sendung von 2 Mk. 1,50
 durch den Verlag
 Johann Feiler, Hiers,
 Magdeburg.

Havelland
 Idyllische Lage an
 Wald und Wasser.
 Erwachsene und Kinder werden auch zur Erholung aufgenommen.
Hoffbauer-Stiftung, Potsdam-Hermannsdorfer 113.

Kinderheim
 für Kinder von 2-7 Jahr.
Jugendheim
 mit 10 klass. Lyr. 1 Mädchen
 und Jüngere Knaben.
Franciscus mit stant. Berechtigt
 als Fortsetz. des Lyzeums. Hauswirtschaft,
 Gartenbau, Kleintierzucht, Säugl-
 und Kinderpflege, Volkswirtschaft, Bürgerk-
 hauswirtschaftliche Schule.
 Auch für Töchter ohne höhere Schulbil-
 d. Erwachsene und Kinder werden auch zur Erholung aufgenommen.
Hoffbauer-Stiftung, Potsdam-Hermannsdorfer 113.

Vermischtes
H. Schnee Nacht.
 Gr. Steinstr. 84.
 Erstes Spezialgeschäft für
 gute Strümpfen und
 Socken.

Gummi
 -Waren Spül-Apparate,
 Frauenschüssel,
 Spritzen-u. Spülmittel.
C. Klappenbach,
 Halle a. S.,
 Gr. Ulrichstr. 41.

Doppel-Fallen
 Stüd. 10 Mark.
 Garantie für jeden Fall.
 Bitte um rechtzeitige Bestellung.
Wilhelm Feuerstake,
 Wuchererstr. 6, Schönefeld 6.

Eisenbahn-
Schwellen
 für Einheitsgleise sehr günstig
 lieferbar.
Erich Brangsch G. m. b. H.
 Veipzig 18.

Zu verkaufen
 Zwei
Schreibmaschinen
 billig zu verkaufen.
 Rubin-Waldstr. 21. pt.
Kaufgeschäfte

Wohnheim, St. d. 1. 2. 3. m.
 gek. Schweißstr. 14 Tel. 418

Wohltätig
ein Risiko
 für die
Lebensfrau?

Wenn sie zum Kuchenbacken statt des echten **Dr. Oetker's Backpulver**, "**Backin**" ein minderwertiges Backpulver verwendet.
 Wenn sie sich, um etwas zu sparen, der Gefahr aussetzt, einen misratenen Kuchen zu erhalten u. Mühe u. Kosten umsonst aufgewandt zu haben.
 Beim Backen ist ein gutes, erprobtes Backpulver das wichtigste! Deshalb sparen sie nicht an verkehrter Stelle, denn ein minderwertiges Backpulver ist - selbst geschenkt - noch viel zu teuer.
 Mit **Dr. Oetker's Backpulver**, "**Backin**" ist jede Hausfrau gut bedient, denn damit gelingt der Kuchen immer.
 Ebenso empfehlenswert sind die bekannten
Dr. Oetker's Puddingpulver,
Dr. Oetker's Vanillinzucker.

Dr. OETKER'S HELLMOPF

Metal-Technik
 Central-Anzeiger und Fachschrift
 für Metallgenieur u. Metallbearbeitung
 47. Jahrgang
Halle a. d. S.
 Betriebs-Gebäude: Gr. Brauhausstr. 17.

Führendes Fachblatt u. Werbeorgan
 für die Glaser-, Maschinen- und
 Metallbearbeitungs-Branchen.
 Verbreitung an garantiert 100 000
 in- und ausländische Firmen der
 beteiligten Industrien.
 Bezugspreis M. 6.- vierteljährlich.
 Anzeigenpreis M. 0,75 für die 5 Spaltenzeile
 (40 mm breite) Millimeterzeile
 Probe-Nummern kostenfrei.

Bereifungen für
Motor-Fahrräder u. Automobile
Jean Weber, Berlin N. 24, Strasse 89
 Gute und preiswerte Bedienung wird zugesichert.

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung.
 Kaufmann. Privatschulen
W. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
 Händelstr. 6.

Stenographie.
 Kaufmann. Privatschulen
W. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
 Händelstr. 6.

Schreibmaschine
 Kaufmann. Privatschulen
W. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
 Händelstr. 6.

Fremdsprachen
 Kaufmann. Privatschulen
W. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
 Händelstr. 6.

Offene Stellen

Wir suchen für die Abteilungen
Damenputz - Konfektion
Teppich - Gardinen
Kleiderstoffe - Seidenwaren
Leinen - Baumwaren
allererste Verkaufskräfte
 tüchtige zuverl. Kassiererinnen
Herrmann Tietz, Gera-R.
 welche nur in größeren Häusern tätig waren.

Buchbinder-
Lehrlinge
 stellt Offert ein
Otto Hendel-Gesellschaft
 m. b. H.,
 Große Brauhausstraße 16-17.

Wittkowskifraulein

oder
 gefucht mit guten Bekanntheits-
 nissen u. Erfahrung in allen
 Hausarbeiten. Dringt ein
Hausmädchen
 Zeugnisse u. Gehaltsansprüche
 einzureichen an
Fr. Joh. Draßota,
 Dreig. l. 3.
 Karol. nenstraße 12.

Jung-Mädchen
 zur Erlernung der
 Konfekturhandwerk wird als
 Gehilfin in eine 120
 Markten große Fabrik
 mitbest. nahe bei
 Spode gesucht. Gute
 Gehaltsansprüche u. Zu-
 satzforderungen, wird ge-
 wöhrt. Gehalt nach
 Uebereinkunft. Offert,
 unter L. 3912 an die
 Expedition d. Zeitung.

einfache Stütze
 oder
Kuchenmädchen
 für einen kleinen bei eren
 Haushalt wird ein durchaus
 zuverlässiges, solides
Mädchen oder
junge Witwe

nicht unter 30 Jahren gefucht,
 die in allen häuslichen Be-
 reiten verständig ist. G. l. e. neu-
 henden. Eintritt mögl. sofort.
 Die Gehalts ist bei ein-
 fachen Stütze sehr an-
 genehm und basierend u. so
 auf begehrt. Angebot te mit
 genaue Angaben und Pho-
 tographie an: **Marie Krumm,**
R. Sternstr. bei Stanken-
stein (Zürich).

Stortebeker
 des Magendoktor

Gebhardt-Eiweiss-Kakao
 ist von unschätzbarem Wert für di-
 eten, deren Ernährungs-
 zustand der Nachhilfe bedarf. - Gutachten erster
 ärztlicher Autoritäten stehen unserem
 Fabrikate zur Seite.
 In allen einschlägigen
Gebhardt-Eiweiss-Kakao!
 Versandstelle Gr. Steinstr. 36
 2 Gebäude, Fernruf: 4841.
Georg Gebhardt & Co., Halle-Saale.

heumatismus -
Hexenschuss -
Gicht - Ischias
 beseitigt die elektrische
Wasserdampf-Kompressen
 Näheres durch die elektrosche. Fabrik

A. Liebig, Rudolf-Haym-
Strasse 37.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In das hiesige Handels-
 register Bd. 11 ist heute unter
 Nr. 3182 die Firma **Oskar**
Wohrman in Halle a. S.
 und als deren Inhaber der
 Kaufmann **Oskar Wohr-**
man befristet eingetragen.
 Halle, den 24. Februar 1922.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handels-
 register Bd. 11 ist heute unter
 Nr. 3182 die Firma **Arthur**
Wieder in Halle a. S.
 und als deren Inhaber der
 Kaufmann **Arthur Wieder**
 befristet eingetragen.
 Halle, den 27. Febr. 1922.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handels-
 register Bd. 11 ist heute unter
 Nr. 3182 die Firma **Richard**
Wieder in Halle a. S.
 und als deren Inhaber der
 Kaufmann **Richard Wieder**
 befristet eingetragen.
 Halle, den 27. Febr. 1922.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handels-
 register Bd. 11 ist heute unter
 Nr. 3182 die Firma **Richard**
Wieder in Halle a. S.
 und als deren Inhaber der
 Kaufmann **Richard Wieder**
 befristet eingetragen.
 Halle, den 27. Febr. 1922.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Bekanntmachung.

Die Verlegung über die **Hagenbuchdruckerei** in der
 kommenden Woche ist der Angehörigen einzugehen.
 Halle, den 4. März 1922.
Der Magistrat.

Ausschreibung.

Folgende Arbeiten werden vom Bau von 48 Wohnungen
 in der Hagenstraße 3 Ausschreibung:
 1. Erd-, Mauer-, Kuppel-, Zimmere- u. Eisenarbeiten
 2. Dach- u. Dachstuhlarbeiten
 3. Klempner- u. Sanitärarbeiten
 4. Tischlerarbeiten
 5. Schlüsselfabrikation
 6. Malerarbeiten
 7. Malerarbeiten

Familien-Nachrichten.

Statt besonderen Dankes!
 Beim Hinscheiden sowie bei der Beisetzung
 unserer lieben Entschlafenen
Frau Martina Liebmann
 geb. Remmer
 sind uns durch unzahlige, erhellende Be-
 weise der Liebe und Treue sowie der Ver-
 ehrung und Anhänglichkeit für die Ver-
 storbenen dargebracht worden, dass wir nur
 auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank
 zum Ausdruck bringen können.
 Halle a. S., den 4. März 1922.
Die Hinterbliebenen.

Verlobungen: **Meta Rad** mit **Kurt Beckert, Ranne-**
Eda Cohn mit **Karl Hermann, Zeil** - **Ein-**
Badeker mit **Willy Schöner, Zeil**
Gertraud Hungen mit **Wend. Schmidt** und **Erin**
Marie geb. Krue, Zeil - **Albert Juhl** und **Frau Cite**
geb. Döhl, Zeil - **Frau Schöcher** und **Frau Johanna**
geb. Mehnert, Zeil - **Bruno Mehnert** und **Frau Helwig**
geb. Ulrich, Zeil - **Walter Engel** und **Frau Cite**
geb. Langenberg, Zeil - **Karl Bauer** und **Frau**
Vertraut geb. Voller, Zeil.
 Geburten: **Ernst Engelhardt**, 66 Jahre, Rosau -
Walter Engel, 36 Jahr, Gabeloh - **Emilie Wernsdorf**,
Zeil - **Friedrich Schöning**, **Wittenberg**.